

Warum sind TTIP und andere Freihandelsabkommen Gift für das Klima?

Größere Märkte bedeuten auch immer **mehr Transport**. Transportbedingte CO₂-Emissionen, z.B. durch Containerschiffe, sind allein seit 1995 um 400% gestiegen (u.a. wegen massiver Handelszunahme durch Freihandel). Es wird prognostiziert, dass sie sich bis 2050 nochmals verdoppeln oder verdreifachen. Und: in absehbarer Zeit bleibt Ferntransport - per Schiff, Flugzeug, LKW - komplett auf die Verwendung fossiler Rohstoffe angewiesen. Handelswachstum bedeutet also zwangsläufig zunehmender fossiler Energieverbrauch.

Insbesondere im **Agrarbereich** hat Freihandel verheerende Auswirkungen, TTIP wird keine Ausnahme bilden. Da Freihandel große Konzerne bevorzugt, werden kleinbäuerliche Agrarbetriebe verdrängt oder vernichtet. Diese lokale Strukturen sind gerade unter Klimagesichtspunkten jedoch der richtige Weg, Lebensmittel bereitzustellen – von allen sozialen und anderen Gesichtspunkten abgesehen. Eine amerikanische Studie hat schon vor 15 Jahren gezeigt, dass die Globalisierung der Agrarsysteme eine der Hauptursachen für die Zunahme bei Treibhausemissionen ist - zwischen 19 und 29% aller Emissionen entstammen heutzutage dem Agrarbereich. Hauptgrund ist der massive Transportanteil sowie das energieintensive Modell der industriellen Landwirtschaft.

Auch der im TTIP geplante Druck auf die **öffentliche Daseinsvorsorge** in Richtung „unumkehrbare Liberalisierung“ - sprich Privatisierung - ist das Gegenteil von dem, was der Klimawandel verlangt. Wir

brauchen jetzt einen starken öffentlichen Sektor, der nicht nach rein marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten oder der Börsenbewertung eines Unternehmens handelt, sondern Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls und des Klimas treffen kann. Beispiel: der öffentliche Verkehr muss gezielt gefördert werden.

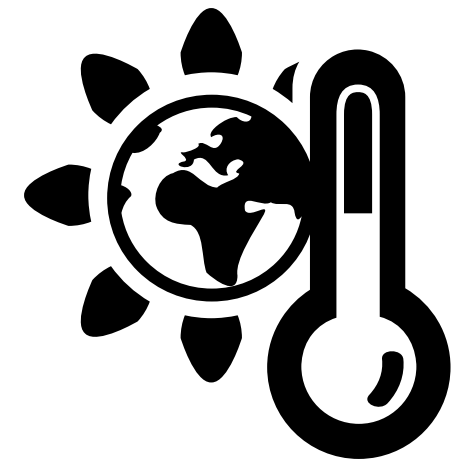
Die in TTIP (und CETA) vorgesehenen **Klagerechte** für Investoren können bei der jetzt dringend benötigten Klima- und Energiewendepolitik fatale Folgen haben. Neue Grenzwerte, Vorschriften und Normen seitens des Gesetzgebers für Produktion, Bau, Transport usw. werden künftig unerlässlich sein, um Klimabelange viel stärker als bisher zu berücksichtigen. Die Aussicht, vor Schiedsgerichten verklagt zu werden, kann notwendige staatliche Regulierung verhindern.

Schließlich wird die in TTIP vorgesehene „**Regulatorische Kooperation**“ ein weiterer Bremsklotz beim dringend notwendigen ökologischen Umbau der Wirtschaft sein. Diese sieht vor, dass Interessensvertreter der Wirtschaft (sog. „Stakeholder“, das heißt: Lobbyisten der Wirtschaft) bei allen regulatorischen Änderungen, den Handel betreffend, frühzeitig in den Gesetzgebungsprozess eingebunden werden. Sie erhalten sogar Mitspracherechte. Da es zwischen der EU und den USA bezüglich des Tempos und der Intensität der Bekämpfung des Klimawandels erhebliche Differenzen gibt, ist vorhersehbar, dass diese „Regulatorische Kooperation“ effektive Veränderungen ausbremsen wird.

Wer den Klimawandel verhindern will, muss TTIP ablehnen

TTIP oder Klimaschutz?

Man muss sich entscheiden!



Die größte Herausforderung der Menschheit im neuen Millennium ist die Bekämpfung des Klimawandels. Ohne einen kräftigen Tritt auf die Klimabremse, hat der Weltklimarat (IPCC) schon 2011 errechnet, steuert die Welt auf einen Temperaturanstieg von 6°C noch innerhalb der Lebensspanne unserer Enkel zu. Unvermeidliche Folgen davon wären: zerstörte Ökosysteme, Artensterben, Dürren, knappe Nahrung, Massenmigration und zwangsläufig Kriege. Dies abzuwenden muss ein zentrales Anliegen allen politischen Handelns sein. Gleichzeitig wollen EU & USA mit TTIP das kapitalistische Wirtschaftssystem, das das Klimaproblem erst verursacht hat noch intensiver ausbauen. Passt das zusammen?

Was sind die Ursachen des Klimaproblems?

Nach Meinung von 97% aller Klimawissenschaftler der Welt, die im Weltklimarat der VN zusammenarbeiten, ist menschliches Handeln die dominante Ursache des Klimawandels. Andere Faktoren seien vernachlässigbar. Dabei entscheidend ist die Zunahme der Treibhausgase CH₄ (Methan), N₂O und insbesondere CO₂ in der Atmosphäre. Die CO₂-Zunahme ist maßgeblich (aber nicht nur) auf die Verbrennung fossiler Rohstoffe zurückzuführen. Die CO₂-Konzentration in der Luft hat seit 1750, dem Beginn der Industrialisierung, von 280 ppm auf 400 ppm im Jahr 2015 zugenommen, die jährliche Zunahme beträgt gegenwärtig immer noch 2 ppm/Jahr.

Was wäre notwendig, um das Klimaproblem in den Griff zu bekommen?

Um die Erderwärmung auf 2°C zu begrenzen (Ziel der Klimakonferenz Kopenhagen 2010), darf laut IPCC eine CO₂-Konzentration von 450 ppm nicht überschritten werden. Gemäß IPCC sei dazu eine Minderung der globalen Emissionen um 50 – 85% bis 2050 notwendig. Jedoch steigen - trotz zahlreicher Klimakonferenzen - die Emissionen immer noch um über 2% pro Jahr!

Was hat das Klima mit dem Wirtschaftssystem zu tun?

Seit Beginn der Industrialisierung ist das beherrschende Wirtschaftssystem der Welt das kapitalistische System. Dieses System beruht auf zwei Leitprinzipien: dem Privatisierungsprinzip, d.h. der Privatisierung jeder möglichen Wertschöpfung sowie dem Kapitalisierungsprinzip: aus Kapital soll noch mehr Kapital, soll Gewinn entstehen. Dieser Drang der Kapitalvermehrung hat zwei Konsequenzen.

Erstens: um Kosten zu senken, sucht das kapitalistische System ständig nach Effizienzsteigerungen der Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Ressourcen). Insbesondere die Arbeitsproduktivität wird ständig verbessert mit dem Ergebnis, dass Jahr für Jahr weniger Menschen gebraucht werden, um die gleiche Menge Güter zu produzieren. Solange die Wirtschaft schnell genug wächst, um diesen Zuwachs an Arbeitsproduktivität auszugleichen, werden keine Arbeitsplätze abgebaut. Bleibt das Wachstum aber aus, nimmt die Arbeitslosigkeit zu und die Kaufkraft ab, deshalb

sinkt die Nachfrage, es kommt zu einer Rezessionsspirale. Mit anderen Worten: dieses Wirtschaftssystem kann nur funktionieren, wenn es ständig wächst.

Zweitens: das Streben nach Gewinn führt dazu, dass das System für seine immer neuen Produkte ständig nach neuen Märkten suchen muss. Marktsättigung ist der zweite Tod dieses Systems, deswegen wird mit allen Mitteln versucht, die Verbrauchernachfrage aufrechtzuerhalten oder zu erweitern. Deshalb wurde in den letzten Jahrzehnten auch der Massenkonsum gezielt gefördert. Die Verkaufsstrategien setzen vermehrt auf Markennamen, mit denen sich Zielgruppen identifizieren. So konnten enorme Umsatzsteigerungen erzielt werden, frei nach dem Motto: „Das neue Modell / die neue Mode der Firma XY muss man einfach haben“. Vielfach ist der Konsum jetzt sogar zum wichtig(st)en Teil der eigenen Identität geworden.

Diese Wirtschaftsweise führt ökologisch gesehen in die Katastrophe. Beinahe jeder Produktionsvorgang verbraucht Energie, verursacht somit CO₂-Emission, ebenso auch jeder Transportvorgang. Die Weltwirtschaft ist 1950 – 2010 um das Fünffache gewachsen, in diesem Zeitraum wurden geschätzte 60% der Ökosysteme geschädigt. Wächst die Wirtschaft in diesem Tempo weiter, wird sie 2100 achtzigmal so groß sein wie 1950. Die Folgen für Mensch und Umwelt: katastrophal!

**Für unseren begrenzten Planeten ist dieses unbegrenzte Wachstum nicht verkraftbar -
und für sein Klima erst recht nicht!**